

2. Männergesundheitskongress am 28. März 2014 in Berlin

Man(n) informiert sich **Fragen und Antworten zur Männergesundheit**

Fachforum 3 „Was brauche ich? - Männliche Lebenslagen und Gesundheit“

Romeo Bissuti

MEN Männergesundheitszentrum Wien

Verstehen Sie mich? – Gesundheitsberatung für Männer mit Migrationshintergrund

Das MEN Männergesundheitszentrum wurde 2002 gegründet und bildet gemeinsam mit den Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd das Institut für Frauen- und Männergesundheit. Schwerpunkt der Arbeit des Institutes sind gesundheitsfördernde Angebote und Aktivitäten, die speziell sozial benachteiligte Menschen erreichen. Dazu zählen persönliche Beratungen und Psychotherapie, diverse gesundheitsfördernde Projekte (von der betrieblichen Gesundheitsförderung für Männer in Niedriglohnbranchen, bis hin zu mehrsprachigen Gruppenprogrammen für Männer mit starkem Übergewicht), bis hin zu Jugendworkshops zu verschiedenen Themen. Auf Grund der dichten Versorgung an niedergelassenen ÄrztInnen und Spitälern in Wien, gibt es im MEN jedoch keine medizinischen Behandlungen. Der Fokus liegt in einer ganzheitlichen Beratungsleistung und Begleitung zu gesundheitlichen Fragen, wobei der Hintergrund männlicher Sozialisationserfahrungen und damit verbundener rollenbedingter Problemstellungen als Ausgangs- und Bezugspunkt ernst genommen wird.

Die persönlichen Beratungen im MEN werden von Psychologen, Psychotherapeuten; einer Sozialarbeiterin und einem Arzt durchgeführt. Die Sprachen in denen dies angeboten werden kann sind Deutsch, Türkisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Russisch, Armenisch, Kurdisch, Englisch, Französisch und Spanisch. Durch den Einsatz von mehrsprachigen Fachkräften besteht ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den BeraterInnen. Fallweise kommt es auch zum Einsatz von DolmetscherInnen, dies etwa in einem kürzlich gestarteten Unterstützungsangebot für Männer, die Opfer von Menschenhandel geworden sind. Die Unterlagen und Informationsmaterialien sind ebenso wo immer möglich mehrsprachig vorhanden, wodurch ebenfalls eine gute Niederschwelligkeit erreicht werden kann. Jährlich werden im MEN mehr als 2.700 persönliche Beratungsgespräche durchgeführt, etwa die Hälfte davon in nicht deutscher Sprache. Dabei gilt – wie in anderen Männerberatungsstellen auch – die Erfahrung, dass viele der beratenen Männer sehr/zu lange zugewartet haben, bevor sie Hilfe suchen. Von daher sind viele Probleme mit denen Männer kommen bereits hocheskaliert und weit fortgeschritten. Für Männer mit Migrationshintergrund ist hier zusätzlich zu bedenken, dass die Sprachhürde, gesellschaftliche Ressentiments und Rassismen, Bildungs- und Einkommensbenachteiligung u.a.m. diese Situation noch weiter verschärfen. Neben dem Aufbau von professioneller Hilfe und dem Einbinden muttersprachlicher Fachkräfte, gilt es auch Bewusstseinsarbeit hinsichtlich der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu leisten. In Wien wurde in diesem Bereich auch das Projekt „Videodolmetschen im Gesundheitswesen“ (www.videodolmetschen.at) für niedergelassene Arzt/Ärztinnen gestartet.

Die Themen die Männer mit Migrationshintergrund ins MEN führen sind breit gestreut. Psychische Probleme, körperliche Erkrankungen und kritische Lebensereignisse sind hier aber die am häufigsten vertretenen Bereiche. Nicht alle Männer mit Migrationshintergrund



wollen auch eine muttersprachliche Beratung. Aus unterschiedlichen Gründen (Wartezeiten, Krisensituation, ausreichende Deutsch Kenntnisse etc.) finden viele Beratungen für diese Männer auch in deutscher Sprache statt. Hier gilt es eine besondere Aufmerksamkeit darauf zu haben, jene Unterschiede die in der Herkunft des Beraters zum Klienten bestehen, nicht als einziges Merkmal oder gar als Leitmerkmal zu behandeln, sondern sich im Gegenteil sich auf Gemeinsames und Einigendes zu konzentrieren. Viele Themen im Bereich von körperlicher, seelischer und sozialer Gesundheit eignen sich sehr dazu, einen gemeinsamen Bezugsrahmen herzustellen. Wenn dies gelingt können allfällige „kulturelle“ Themen wesentlich sachlicher und vertrauensvoller besprochen werden, wobei es ganz wesentlich ist, sich Aspekte und Implikationen eigenen (sozio-/kulturellen) Herkunft bewusst zu machen. Die Mehrsprachigkeit des MEN (ebenso wie der FEM's) bildet hier einen weiteren wichtigen Bezugspunkt für Team-Reflexionen von Zuschreibungen, Stereotypen usw. und deren möglicher Relevanz im Beratungssetting. Transkulturelle Kompetenz lebt (ebenso wie Gender Kompetenz) von der realen Zusammenarbeit und Teilhabe sowie dem gemeinsamen Austausch als Basis für gelingende Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen.

Das MEN führt auch Kurse für Männer in mehreren Sprachen durch. Besonders erfolgreich waren und sind hier Lebensstilkurse und Kurse zur Gewichtsreduktion für türkischsprachige Männer. Hier gibt es eine hohe Motivation von Männern an diesen Programmen teilzunehmen. Die Kursteilnehmer haben häufig ein großes persönliches Interesse und Aufholbedarf bezüglich Wissenserwerbs zu Gesundheitsfragen und profitieren in der Folge auch sehr von diesen Angeboten. Kursabsolventen sind dann selbst auch als Multiplikatoren in ihren Netzwerken und Communities aktiv. Dies sorgt für weitere Zuweisungen zu den Angeboten, kann aber auch andere Formen annehmen, etwa als ein begeisterter Kursabsolvent in der Folge in einem Supermarkt kostenlose Einkaufsberatung hinsichtlich gesunder Ernährung anbot.

Die Erfahrung zeigt, dass eine partizipative Gestaltung entlang der Interessen der Gruppe von besonderer Bedeutung ist, um auch bildungsferne Männer gut einbinden zu können. Wie auch in deutschsprachigen Gruppenangeboten ist zudem das Betonen von Elementen des gemeinsamen Tuns (Miteinander Kochen, gemeinsame Bewegungsangebote, Einkaufstraining in der Gruppe) ein erfolgsversprechendes Element.

Für viele der erwähnten Bereiche ist die Vernetzung und der Austausch mit Communities von Menschen mit Migrationshintergrund ein zentraler Erfolgsfaktor. Dort wo es diese Netzwerke noch nicht gibt, besteht mitunter auch die Möglichkeit eines ins Leben zu rufen. So hat das MEN (gemeinsam mit FEM) ein Wiener Gesundheitsnetzwerk für Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien gegründet („Nase Zdravlje“). Durch die historischen Ereignisse im Herkunftsland gab es hier über viele Jahre Hürden diese Zielgruppe zu erreichen, und gleichzeitig hohe Gesundheitsbelastungen bei dieser Bevölkerungsgruppe. Das Thema Gesundheit hat sich hier aber als sehr gutes thematisches Dach herausgestellt, neue Wege zu beschreiten und geeignete Angebote zu entwickeln.

Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) für Männer in Niedriglohnbranchen hat das MEN (gemeinsam mit FEM und FEM Süd) ebenfalls gute Erfahrungen damit gemacht Instrumente des BGF wie Fragebögen oder Gesundheitszirkel mehrsprachig anzubieten. Selbst wenn die Verkehrssprache in einem Betrieb Deutsch ist, so ist das Vorhandensein mehrsprachiger Fragebögen dennoch eine Botschaft des Ernstnehmens und Angenommen-Seins und fördert die Beteiligung und Motivation die Gesundheitsressourcen und Gesundheitsprobleme im Betrieb zu benennen und die Mitarbeiter partizipativ für Lösungswege zu gewinnen, die in der Folge von der betrieblichen Steuerungsgruppe umzusetzen sind. Zu diesem Projekt liegt auch ein Fachreader vor der auf www.men-center.at heruntergeladen werden kann.

